

# FRIEDRICH VON BERZEVICZY-PALLAVICINI

## *1909 – 1989: Eine Chronologie*

1909 – 1926

### *Kindheit und Jugend*

Friedrich Berzeviczy-Pallavicini wird am 12. April 1909 in Lausanne in der Schweiz, geboren. Beide Elternteile entstammen der Aristokratie, der Vater Georg von Berzeviczy einer ungarischen Adelsfamilie, die Mutter Gabrielle, eine geborene Markgräfin Csáky-Pallavicini, hat Vorfahren im ungarisch-italienischen Adel. Friedrich ist ungarischer Nationalität. Berzeviczy besucht drei Jahre das Gymnasium Theresianum (Realschule) in Wien.

1926 – 1932

### *Kunstgewerbeschule Wien*

1926 schreibt sich Friedrich Berzeviczy in der Kunstgewerbeschule in der „Allgemeinen Abteilung Zeichnen & Formen nach der Natur“ bei Viktor Schufinsky ein. Als Nebenfach belegt er „Ornamentale Handschrift / Heraldik“ bei Rudolf Larisch, als Werkstatt wählt er die Werkstätte für Textilarbeit und Modewesen. 1927 wechselt er in die Fachklasse Mode und Textil zu Eduard Josef Wimmer-Wisgrill, der sein Mentor und Förderer wird und mit dem er von 1928/29 bis 1932/33 in einer Beziehung und einem gemeinsamen Haushalt lebt.

Er darf sich in der Mode und Textil-Werkstatt mit Paravents einen abgetrennten und ungestörten Arbeitsbereich schaffen. Eugen Steinhof, Architekt und von 1923 bis 1930 Direktor an der Kunstgewerbeschule, begeistert Berzeviczy für das internationale avantgardistische Kunstgeschehen und bringt ihm die Harmonie der Farben näher. Die Kontinuität seiner floral wuchernden Gebilde lehnt sich an das Werk von Dagobert Peche an. Er reist 1929 zur Weltausstellung nach Barcelona, danach nach Paris, München und Berlin. Bis 1931 befindet sich Berzeviczy in Paris. Zurück in Wien nutzt er die Räumlichkeiten der Kunstgewerbeschule zeitweise als Wohnatelier und hält sich mit Auftragsarbeiten über Wasser. Nach eigener (nicht gesicherter) Angabe entwirft er Stoffe für „Haus und Garten“ und dekoriert mit Kollegen den Ball der Kunstgewerbeschule sowie die sagenumwobenen Wiener Künstlerfeste. Durch Vermittlung von Josef Hoffmann und Wimmer-Wisgrill ist

Berzeviczy ab 1932 für die grafische Gestaltung und Innenausstattung der Hofzuckerbäckerei Demel Wien zuständig. Er verhilft dem traditionellen Unternehmen zu einem zeitgemäßen, neuen Auftreten, indem er raffiniert gefaltete Verpackungen gestaltet, die Salons neu dekoriert und die Auslagen inszeniert.

1929

### *Boudoir einer eleganten Dame*

Die Kunstgewerbeschule feiert 1929 ihr 60-jähriges Bestehen in einer Ausstellung im Österreichischen Museum für Kunst und Industrie. Der junge Berzeviczy beteiligt sich mit einem überaus auffallenden Beitrag: „Das Boudoir einer eleganten Dame“ besticht durch ein an Ketten von der Decke abgehängtes kreisförmiges Bett und dominante runde Formen sowie leichten Stoffen mit applizierten Mustern. Die extravagante Formensprache sowie Farbgebung und Material hinterlassen einen bleibenden Eindruck beim Wiener Publikum. Durch diese Ausstellung avanciert Berzeviczy bereits in jungen Jahren zu einer anerkannten Persönlichkeit der Wiener Kunstszene.

1932

### *Raum und Mode*

Bei der 1932 vom Gewerbeförderungsinstitut der Handelskammer Wien ausgerichteten Ausstellung „Raum und Mode“ (29. November 1932 – 15. Februar 1933) ist Berzeviczy mit zwei Beiträgen vertreten. Die Thematik der Ausstellung dreht sich um den idealen Wohnraum für moderne Ehepaare und will die traditionellen Wiener Luxusgewerbe neu beleben. Der künstlerische Leiter ist Eduard Wimmer-Wisgrill, weitere Beteiligte sind Josef Hoffmann und Oswald Haerdtl.

Die Interieurs des 24-jährigen Berzeviczy sind fantasievolle Gestaltungen mit effektiv eingesetzten Materialien. Er gestaltet in dem Haus „For Two“ das Speisezimmer und das Zimmer der Dame. Das Speisezimmer ist mit einem von unten beleuchteten Esstisch aus Mattglas und einer die Wände überziehenden Silberfolientapete ausgestattet, die mit Pflanzenornamentprägungen verziert ist. Das „Zimmer der Dame“ bestimmt eine

kühle Farbgebung in verschiedenen Blautönen. Die mit weichen Stoffen bezogenen Möbel, der Spiegel und die durchlässigen Vorhänge erzeugen eine weibliche erotische Symbolik, die durch eine runde Wandöffnung in das anschließende „Gymnasium“, einen mit gepolsterten Wänden ausgestatteten Gymnastikraum, verstärkt wird.

1933 – 1937

## *Demel – Augarten – Weltausstellung – London*

In den Jahren um 1933 entstehen zahlreiche Entwürfe für Wandbehänge sowie eine Serie von abstrakten Kompositionen. 1935 nimmt Berzeviczy an einer Ausstellung in der Wiener Galerie Würthle mit zwei Bühnenbildentwürfen für das Stück „Der Traum ein Leben“ von Grillparzer teil. Im Winter 1935/36 beginnt Berzeviczy mit der Arbeit an Dekorentwürfen für die Porzellanmanufaktur Augarten, die sich durch ihre intensive Farbgebung und Extravaganz auszeichnen. Einige seiner entworfenen Stücke werden auf der Weltausstellung 1937 in Paris gezeigt.

Berzeviczy heiratet im Jahr 1936 Klára Demel, die Nichte und Erbin der Demel-Inhaberin Anna Demel. Es handelt sich primär um eine Zweckehe.

Für die in Paris stattfindende Weltausstellung (25. Mai – 25. November 1937) entwirft Berzeviczy 1937 für Oskar Strnad Gobelins, die jedoch nicht ausgeführt werden. Einer dieser Entwürfe, „Zauberwald des Papageno“, wird u. a. auf dem Fest „Bauernball in Alt Salzburg“, das am 9. Dezember 1937 in der Österreichischen Botschaft in London stattfindet, als Dekoration verwendet.

Zwischen 1934 bis 1937 entwirft Berzeviczy einige Bühnenbilder und Kostüme für das „Theater für 49“ in Wien, eine der ersten Kleinkunsthöhlen der Stadt im Souterrain des Hotel de France in der Maria-Theresien-Straße beim Schottentor, wo primär zeitgenössische, avantgardistische Stücke aufgeführt werden. 1937 erhält er vom Akademietheater den Auftrag, Bühnenbilder und Kostüme für das Stück „Aimeé“ zu gestalten. Das Stück wird jedoch nicht realisiert, da es die Nationalsozialisten 1938 vom Spielplan streichen.

1938 – 1949

## *Italien*

Aufgrund der politischen Entwicklung in Österreich verlässt Berzeviczy Wien im Jahr 1938 und geht zuerst nach Capri und später nach Mailand. Seine Frau Klára bleibt unterdessen in Wien.

In Italien ist er gut vernetzt. Seine Freundin und Studienkollegin Camela Haerdtl (geb. Prati), empfiehlt ihn an den italienischen Architekten Gio Ponti.

Für die Arbeitsbewilligung und aus praktischen Gründen nimmt er den Namen der Mutter Pallavicini an und nennt sich ab nun Federico Pallavicini.

Auf Capri entwirft er Stoffmuster, die er nach Mailand verkauft. Gio Ponti führt ihn in die Kulturszene Mailands ein. Als grafischer Gestalter und Illustrator arbeitet er für dessen Architekturzeitschrift „Domus“. Als Mussolini das Magazin „Belleza“ gründet, gestaltet Pallavicini die Modeseiten. Mit Daria Guarnati entwirft er das italienische Stylemagazin „Aria d'Italia“. Er illustriert Bücher und kreiert Stoffkollektionen, Accessoires und Bühnenkostüme. Seine Bilder werden ab 1946 in namhaften Galerien in Florenz, Rom und Mailand ausgestellt.

1949

## *Fleur Cowles und Flair*

1949 trifft Pallavicini in Mailand auf Fleur Cowles, eine amerikanische Schriftstellerin, Künstlerin und Herausgeberin. Sie befindet sich auf einer Reise durch Europa, um sich über die gängigen Drucktechniken für ihr neues Magazin *Flair* zu informieren. Fleur Cowles ist die Ehefrau von Gardner Cowles Jr., einem amerikanischen Verleger und u. a. Herausgeber des Lifestylemagazins „Look“. Cowles ist von Pallavicini begeistert und kann ihn als Art Director für „Flair“ gewinnen. Aufgrund ihrer guten Beziehungen ermöglicht sie ihm einen „stateless person's passport“, damit er 1949 nach New York reisen kann, um für sie zu arbeiten.

1949 – 1965

## *New York und seine Auftraggeberinnen*

Als Pallavicini nach New York kommt, arbeitet er mit Fleur Cowles an dem Magazin „Flair“ das im Februar 1950 seine erste Ausgabe publiziert. „Fair“ ist in Gestaltung und Design seiner Zeit weit voraus und wegweisendes Vorbild für die nachkommende Generation von Grafikerinnen und Grafikern. Inhaltlich bedient es den Geschmack und Themen der New Yorker Upperclass. Das Magazin wird allerdings aufgrund der kostspieligen Produktion bereits im Jänner 1951 nach 12 Ausgaben wieder eingestellt. Pallavicini wechselt zu „Look“, um dort als Stylist und Setdesigner zu arbeiten.

Neben seiner beruflichen Karriere als Grafikdesigner und Gestalter produziert er für Hollywood verschiedene Kostüme und Designarbeiten. Außerdem macht er sich als bildender

Künstler durch Ausstellungen in renommierten Galerien an der Ostküste einen Namen. Eine seiner ersten Ausstellungen in New York findet 1952 in den Räumlichkeiten des Galeristen Alexandre Iolas statt. Iolas stellt die ins amerikanische Exil geflüchteten Surrealisten, aber auch die damalige New Yorker Avantgarde aus. Durch Fleur Cowles wird Pallavicini in die gehobenen Kreise der New Yorker Society eingeführt. So arbeitet er 1955 als Art Director für Elizabeth Arden und gestaltet die Auslagen ihrer Geschäfte. 1956 wechselt er zu Helena Rubinstein, die seinen Geschmack für das Opulente teilt. Er schmückt nicht nur ihre Schönheitssalons und entwirft ihre Verpackungen, sondern dekoriert ebenfalls ihre privaten Wohnungen auf der ganzen Welt, vorwiegend mit Wandmalereien.

Im Jahr 1956 übernimmt Klára Berzeviczy nach dem Tod ihrer Tante Anna Demel die Geschäftsleitung der Konditorei Demel. Als sich Berzeviczy um 1956 für Helena Rubinstein in Europa aufhält, gestaltet er die Salons der Zuckerbäckerei um. Er lässt seine eigenen Dekorationen aus den 1930er-Jahren entfernen und ersetzt sie durch eine neoklassizistische Einrichtung.

Als angesagter „Murals-Painter“ werden seine Motive zwischen 1957 bis 1959 öfter als Hintergründe für Fotoshootings der Vogue genutzt.

## 1965

### *Geschäftsführer im Demel*

Als 1965 seine Frau Klára stirbt, kehrt Federico nach Wien zurück und übernimmt die Geschäftsführung des Demel. Er richtet sich in einem oberen Stockwerk des Hauses ein Atelier ein. Dort stellt er ein 1:1-Modell der Auslage auf um seine berühmten Schaufensterinszenierungen vorzubereiten. Diese finden beim Wiener Publikum bald großen Anklang und gehen als „Theater der Straße“ in die Geschichte ein.

Da ihm das Finanzamt jedoch aufgrund der hohen Ausgaben für die Demel-Auslagen einen Strich durch die Rechnung macht und Berzeviczy-Pallavicini Wien nicht mehr so sehen kann, wie er es in Erinnerung hat, entschließt er sich 1972 zum Verkauf des Demel. Dieser findet über eine Mittelsfrau an eine Schweizer Gesellschaft statt, hinter der, wie sich später herausstellt, Udo Proksch steckt.

## 1972 – 1989

### *Rückkehr nach New York, Würdigung in Wien*

In seinem Stolz gekränkt kehrt er nach New York zurück. Im Oktober 1975 findet in der Galerie Würthle in Wien eine ihm gewidmete Retrospektive statt. Im selben Jahr erscheint

das Buch „Die k.k. Hofzuckerbäckerei Demel. Ein Wiener Märchen“ im Brandstätter Verlag, das zahlreiche Illustrationen von Berzeviczy enthält.

1978 beauftragt ihn die Wiener Staatsoper mit der Ausstattung für das komische Stück „Der junge Lord“. Berzeviczy-Pallavicini entwirft die Kostüme und das Bühnenbild für die von Gustav Rudolf Sellner inszenierte Oper, die in Wien am 9. Juni 1978 ihre Premiere feiert und bis März 1979 in 8 Aufführungen an der Staatsoper gespielt wird.

Im Frühling 1982 findet in der Zentralsparkasse und Kommerzbank Wien die von Oswald Oberhuber kuratierte Ausstellung „Die verlorenen Österreicher 1918-1938“ statt, in der auch Arbeiten von Berzeviczy-Pallavicini gezeigt werden.

Im Dezember 1982 erhält Berzeviczy-Pallavicini die Ehrenmitgliedschaft der Universität für angewandte Kunst Wien.

1986 übergibt Berzeviczy-Pallavicini einen Großteil seiner Gemälde, Entwürfe und Probemuster der Kunstsammlung der Universität für angewandte Kunst Wien.

1988 kuratiert die damalige Leiterin der Kunstsammlung der Universität für angewandte Kunst, Erika Patka, eine Einzelausstellung zu Friedrich von Berzeviczy-Pallavicini mit dem Titel „Poesie der Inszenierung“, die von April bis Mai im Ausstellungszentrum Heiligenkreuzer Hof in Wien stattfindet. Eine Publikation begleitet die Werkschau, die schriftliche Erinnerungen des Künstlers sowie zahlreiche Abbildungen und kunsthistorische Texte beinhaltet. Die Ausstellung wandert 1994 in etwas abgeänderter Form an das Kunstgewerbemuseum Budapest.

Berzeviczy-Pallavicini schreibt in den späten 1980er-Jahren an seinen Memoiren, die leider nie vollständig veröffentlicht wurden, das Manuskript ist heute nicht mehr auffindbar.

Am 11. November 1989 stirbt Friedrich von Berzeviczy-Pallavicini vermutlich an einem Herzinfarkt in seinem Apartment in New York. Er hinterlässt keine Erben. Was mit seinem Nachlass geschehen ist, ist nicht bekannt.

Im April 1996 findet eine Hommage an Berzeviczy-Pallavicini in der Rahmenhandlung Christine Ernst in Wien statt, die von Irene Haerdtl, der Schwiegertochter von Oswald und Camela Haerdtl, initiiert worden ist. Als Fleur Cowles 2009 in England verstirbt und ihre Wohnungen aufgelöst werden, gelangen in den letzten Jahren etliche Kunstwerke von Berzeviczy-Pallavicini auf den Kunstmarkt.

Diese biografische Darstellung stützt sich primär auf die Publikation zur gleichnamigen Ausstellung *Friedrich von Berzeviczy-Pallavicini. Poesie der Inszenierung*, hg. von Erika Patka, Wien 1988; die Diplomarbeit von Waltraud Kaufmann, *Eine andere Welt. Friedrich von Berzeviczy-Pallavicini. Sein Wiener Frühwerk der Zwischenkriegszeit*, Wien 2010; die Chronologie im Ausstellungskatalog *Helena Rubinstein. Die Schönheitserfinderin / Pioneer of Beauty*, hg. von Iris Meder und Danielle Spera, Wien 2017; Fleur Cowles Library; den Beitrag von Christian Witt-Döring in *Der andere Blick. Lesbischwules Leben in Österreich*, hg. von Wolfgang Förster, Tobias G. Natter und Ines Rieder, Wien 2001; die Tonbandaufzeichnungen und Archivalien Berzeviczy-Pallavicinis in den Beständen der Universität für angewandte Kunst Wien, Kunstsammlung & Archiv; sowie auf persönliche Gespräche mit Freunden und Bekannten Berzeviczy-Pallavicinis.